

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 41 (1899)

Heft: 4

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spricht dann auch die Thatsache, dass beim hinten hochgehobenen Tier oft eine selbstthätige Rückdrehung vorkommt.

In dem Moment, als das Muttertier, im Begriffe abzuliegen, sich auf die Vorderknie niederlässt, kommt, wie oben gesagt, die Längsachse des Fötus mit der des Uterus und diese mit der des mütterlichen Rumpfes in möglichsten Parallelismus. Durch die zweite Phase des Abliegens (Abliegen der Nachhand) beschreibt die Längsachse des Uterus relativ rasch eine Rotation in links- oder rechtsschräger Richtung zum horizontalen Lager der Kuh. Die erste Phase des Abliegens kann aber reflektorischen Bewegungen des Jungen rufen. Bedingen diese, wie Hess ausführt, eine Anspannung des Tragsackes an den Fötus, so ist, durch die zweite Phase des Abliegens begünstigt, ein auf den Rückengeworfenwerden des Jungen sehr begreiflich. Zieht dieses die Beine nachher zurück, so kann es, wie Hess weiter sagt, in seine frühere Seitenlage zurückkehren und der Uterus torquiert bleiben. Es besteht eine Torsio um die horizontale Längsachse des Uterus.

Erhebt sich das Tier nach diesem Zufall und hält die Verdrehung an, so nimmt der torquierte Uterus wieder seine mehr hängende Lage ein, und wir haben die Versio uteri Erhardts; mit dem Unterschied, dass der Fötus bequem seine Längslage beibehalten konnte.

Litterarische Rundschau.

Mathis und Perrussel: Abszess der Cardia bei einer Kuh. (Société des sciences vét. de Lyon, 1898, N° 4.)

Eine 4 Jahre alte Kuh zeigte Aufblähen, Erbrechen und verlor fast völlig die Fresslust. Die Fäkalien waren geballt, mit Schleim bedeckt und sauer riechend. Es wurde der Pansenstich gemacht. Es trat keine Besserung ein. Das Tier wurde nach einem 22 Tage langen Zuwarthen zum Zwecke chirurgischer Übungen abgethan.

Bei der Sektion zeigten sich, ausser der Cardia, alle Verdauungsorgane gesund. Auf der linken Seite des Magenmundes bestand eine faustgrosse Geschwulst, die fast das ganze Lumen verstopfte. Die fluktuierende Geschwulst enthielt einen rahmartigen, geruchlosen Eiter. Es konnte keine Spur eines Fremdkörpers im Abszesse aufgefunden werden. *Str.*

Repiquet: Eine Kalbsmumie. (Société des sciences vét. de Lyon, 1898, N° 4.)

Bei einer an die Schlachtkuh gelieferten fetten Kuh, die seit 30 Monaten nicht mehr begattet worden, wurde ein 560 Gramm schwerer, mumifizierter Kalbsfötus gefunden. Derselbe ist bräunlich, vertrocknet, verhornt und difform; die Wirbelsäule ist verdreht, der Kopf ist seitlich zusammengedrückt. *Str.*

Mosselman und Hebrant: Über die Bleivergiftung beim Pferde. (Annales de méd. vét., Janvier 1899.)

Die Bleivergiftung wurde beim Pferde selten beobachtet. Die von Mosselman und Hebrant beschriebenen Vergiftungsfälle ereigneten sich auf einem ungefähr 600 Meter von einem Bleihüttenwerk entfernten Gute. Von 9 Pferden und Fohlen erkrankten 8 Tiere, von welchen 5 umgestanden sind. Drei zuerst erkrankte Fohlen zeigten grosse Steifigkeit der Wirbelsäule, sowie Anschwellung der Fessel-, Knie- und Sprunggelenke. Zwei Tiere sind gefallen. Nach einiger Zeit erkrankt eine Stute und stirbt nach 48 Stunden. Die Autopsie enthüllte Läsionen der brandigen Brustfell-Lungenentzündung. Einen Monat später verendet eine zweite Stute unter den gleichen Erscheinungen. Nach Abfluss eines Monats erkrankt eine dritte, sechsjährige Stute unter den Erscheinungen des Pfeiferdampfes, die nach einiger Zeit bei einer Jodkaliumbehandlung wieder völlig verschwanden. Das Tier stirbt aber 3 Monate später infolge eines heftigen dyspnoischen Anfalles.

Die chemische Analyse der Leber und der Nieren zeigte die Gegenwart von Blei, was die auf Bleivergiftung gestellte Diagnose bestätigte.

Zu gleicher Zeit erkrankten zwei andere Stuten unter den Erscheinungen des Pfeiferdampfes mit grosser Dyspnoë. Mit Jodkalium behandelt, konnten die Tiere nach Ablauf von 2 Monaten wieder zur Arbeit verwendet werden.

Um die Beziehungen zwischen den Bleivergiftungsfällen und dem beschuldigten Hüttenwerke festzustellen, unterwarfen M. und H. der Analyse Futter- und pflügbare Erdproben des fraglichen Gutes. Diese sämtlichen Proben offenbarten die Gegenwart von Blei.

Die Wirkungen der Bleivergiftung machen sich beim Pferde namentlich auf den pneumogastrischen Nerven bemerkbar.

Str.

Audebert: Darmverstopfung bei einer Stute; Taxis nach dem Scheidenschnitte. (Journal de méd. vét. Février 1899.)

Der Autor behandelte während 5 Tagen fruchtlos eine an Kolik leidende Stute. Die endliche Untersuchung durch den Mastdarm belehrte ihn über die Ursache der anhaltenden Verstopfung; die Hand begegnet einem Hindernis gegen das Ende des Grimmdarmes. Der Eigentümer überliess das verlorene geglaubte Tier dem Tierarzte. Audebert entschloss sich, die Obstruktion von der Scheide aus anzugreifen. Mittels eines verdeckten Bistouri machte er einen Einschnitt in die Scheidenwand, gleich wie dies bei der Vornahme der Kastration geschieht. Die in die Bauchhöhle eingeführte Hand fühlte den Grimmdarm mit hartem Kote angefüllt. Es bestund zugleich eine Verdrehung dieser Darmpartie. Es gelang Audebert, diese Verdrehung zu heben. Durch Pressen des Grimmdarmes gelang ihm sodann die Fortschiebung der Kotballen in den Mastdarm, worauf die Stute bald wieder hergestellt war.

Str.

Boulain: Melanoze der Milz und Verwachsung derselben mit dem Grimmdarme. (Bulletin de la Société des sciences vét. de Lyon. 1899, N° 1.)

Eine alte Stute hatte mitunter einen leichten Blutfluss aus dem After. Bei der Obduktion des abgethanen Tieres konstatierte Boulaïn eine sehr starke Vergrösserung der Milz; dieselbe mass in der Länge 92 und in der Breite 65 cm, und wog genau $34\frac{1}{2}$ kg. Diese Hypertrophie war die Folge einer melanotischen Infiltration. Der Schnitt der Pulpe ist schwarz und lässt eine ziemlich reichliche schwarzbraune Flüssigkeit aussickern, welche dem Papier eine dunkle Sepiafärbung verleiht. Die Milz ist mit dem Grimmdarme verwachsen. Der schwammige Teil der Lenden- und Rückenwirbel ist dunkelschwarz gefärbt; ebenso die Lungen und die Pleuren. Das Bauchfell ist mit haselnussgrossen Melanomen besät. Str.

Croci: Zwei Fälle von Einschnitten in den Gebärmutterhals. (Clinica veterinaria, 1898, pag. 469, und Journal de méd. vét., Mars 1899.)

Bei einer seit 36 Stunden fruchtlos am Gebären labrierenden Kuh war es dem Autor unmöglich, einen Finger in den Uterushals einzuführen. Da die gewaltsame Dilatation unmöglich war, schritt er zur Einschneidung des Cervix. Er machte oben und links mit dem Knopfbistouri einen Einschnitt. Da sich der Gebärmutterhals noch nicht genügend erweiterte, machte er einen dritten Einschnitt, worauf die Geburt stattfinden konnte. Die Kuh ist ohne weiteren Schaden davongekommen. — In einem zweiten, fast gleichen Falle wurde auf dieselbe Weise mit dem nämlichen Erfolge operiert. Gestützt auf diese zwei Erfolge rät Croci in den Fällen von Verhärtung des Cervix dessen Erweiterung durch Einschnitte an.

Dieses Operationsverfahren findet sich in den relativ sehr seltenen Fällen von fibröser oder narbengewebiger Verdickung des Cervix angezeigt. Man darf sich aber nicht einen natürlichen Zustand für besagte Zustände vortäuschen lassen. Bei dem Einschnitteverfahren ist stets eine Einreissung des Uterus oder eine Infektion zu befürchten, wie es Thatsachen zur Genüge bewiesen.

Str.

Colin: Grosse Balggeschwulst am Vorderbein eines Pferdes. (Recueil de méd. vét., N° 19, 1898.)

Ein wertvolles Pferd hatte an der vorderen Fläche des rechten Vorderknies eine grosse Balggeschwulst, die seit sechs Monaten auf tausenderlei Arten fruchtlos behandelt worden. Die Geschwulst hat keine Verbindung mit dem Gelenke; sie erstreckt sich fast über das ganze Knie hinunter und steigt bis zum unteren Viertel des Vorarmes hinauf.

Colin machte einen 10 cm langen Einschnitt in die Geschwulst, worauf ein Weinglas voll einer gelbrötlichen, eine grosse Menge Fibringerinnsel enthaltenden Flüssigkeit ausfloss. Die kranke Membran wird geschabt, die Wunde gut mit Sublimatlösung desinfiziert und sodann mit Jodoformäther getränkt. Die Wundränder werden hierauf durch die Kopfnaht vereinigt und ein Jodoformdruckverband angelegt. Erst nach vier Monaten war völlige Heilung eingetreten. (Ob nicht die durchgehende Eröffnung der Cyste mit dem weissglühenden Eisen rascher zum Ziele geführt hätte? Ref.) Str.

Henri: Zwerchfellbruch bei einem Pferde. (Recueil de méd. vét., 15 Novembre 1898.)

Das Pferd hatte den Appetit verloren und zeigte sich traurig. Fünf Monate später zeigte dasselbe gastro-intestinale Störungen, ist kalt und senkt den Kopf; die sich verdrehenden Gliedmassen beugen sich unter dem Leibe; die sichtbaren Schleimhäute zeigen eine dunkelblaue Färbung. 20 Stunden nach der Untersuchung war Patient umgestanden.

Die Sektion enthüllte das Bestehen eines 125 cm langen und 9 cm breiten, eiförmigen Zwerchfellloches, durch welches eine 3 Meter lange Dünndarmschlinge in die Brusthöhle durchgetreten war. Die Ränder des Zwerchfells sind wulstig aufgeschwollen, glatt und hart, so dass Henri der Ansicht ist, der Riss habe schon vor 5 Monaten, als das Pferd leichte Koliksymptome äusserte, seinen Anfang genommen. Str.

Moussu: Gehirntuberkulose bei einer Kuh. (Recueil de méd. vét., 15 décembre 1898.)

Tierarzt Eloire in Caudry übersandte der Klinik Moussus in Alfort eine 5—6jährige Kuh, bei welcher er das Bestehen einer Gehirntuberkulose vermutete. Dieselbe war schwer zu leiten und drohte nach dem Ausladen auf ihrer Hinfuhr zur Klinik durch eine Vorwärtsbewegung oftmals unerklärlicherweise zu Boden zu stürzen. In die Stallung verbracht, blieb das Tier unbeweglich stehen, hielt den Rücken gewölbt, den Kopf etwas gesenkt, leicht nach links gehalten und stemmte das Flotzmaul gegen die Wand; das Verrücken nach rechts oder nach links war schwer zu erhalten; jede Erregung erzeugte heftige Reaktionen mit Schwindelanfällen, bei längerer Dauer selbst Niederstürzen.

Die klinische Untersuchung ergab: Langsames Atmen ohne merkbares Heben der Brustwände, normalen Herzschlag; linkes Auge durch Sinken des Augenlides fast fortwährend geschlossen; das Sehen schien links aufgehoben und rechts stark geschwächt. Die Perkussion der Stirn, des Schädelns, der Hörner etc. erzeugte eine hochgradige Hyperästhesie, ohne deren örtliche Ursache bestimmen zu können; verminderte Empfindlichkeit der ganzen linken Rumpfhälften und der entsprechenden Gliedmassen, während sie rechterseits normal war. Beim Gehen machte das Tier bald eine rechtsseitige Kreisbewegung und stand nach successiven Kreisverengerungen stille; es wollte sich nicht nach links wenden lassen. Die Mastdarmtemperatur war subnormal und betrug bloss $35,5^{\circ}$.

Kein klinisches Symptom stützte die von Eloire gestellte Diagnose. Doch eine Tuberkulinimpfung bewirkte eine Temperatursteigerung von $35,5$ auf $37,5^{\circ}$. Die Tuberkulinreaktion war eine positive. Trotz dieses Umstandes glaubte Moussu es vielmehr mit einem Gehirnblasenwurme oder mit einer Läsion der Adergeflechte zu thun zu haben. Die vorgenommene Trepanation gab keine Aufklärung über die Natur der Krankheit.

Die Sektion des abgethanen Tieres ergab folgendes: In jeder Lunge bestehen vier oder fünf bohnen- bis haselnuss grosse Tuberkel; die Retropharyngealdrüsen sind hühnerei gross und auf dem Durchschnitte ganz verkäst; in den Mandeln bestehen einige kleine, isolierte Tuberkel. Die interessantesten Veränderungen finden sich im Gehirn. Nach Entfernung der harten Hirnhaut zeigt sich die rechte Hemisphäre deutlich grösser als die linke; Vertikalschnitte der beiden Hemisphären erzeugten rechts drei tuberkulöse Herde. Deren Lage und Entwicklung geben über die konstatierten Symptome sowohl in betreff des Sehvermögens als der Gangsrichtung vollkommen Aufschluss. Das Tüberkulon bildete auch in vorwürfigem Falle ein gutes diagnostisches Hülfsmittel. *Str.*

Barzoff: Ein Fall von Extrauterin-Schwangerschaft mit rabiformen Symptomen. (Recueil de méd. vét. 15 février 1899.)

Dem Autor wurde eine kleine Hündin zugeführt, welche ein Kind gebissen. Das so friedsame Tier ist seit dem Morgen sehr reizbar geworden, nimmt keine irgendwelche Liebkosung mehr an und bedroht bei der leichtesten Berührung die betreffende Person; es folgt keinem Rufe mehr und sucht dunkle, stille Orte auf. Während einer dreitägigen Beobachtung hat sich sein Benehmen nicht im mindesten geändert, weshalb die Beobachtung um weitere drei Tage verlängert wird. Da sich der Zustand vollständig gleich bleibt, wird die Hündin abgethan.

Bei der Sektion findet Barzoff eine grosshühnereigrosse auf das Bauchfell gepropfte Geschwulst. Ein Einschnitt in dieselbe zeigt einen Fötus. Es hatte, sagt B., der am Ende seiner Entwicklung angekommene Fötus die anfänglich die Wut vortäuschenden Symptome hervorgerufen. *Str.*

Colin: Pathogene Wirkung der Nahrungsmittel. (Recueil de méd. vét., Nr. 17, 1898.)

Die Nahrungsmittel spielen eine bedeutende ätiologische Rolle. Die verschiedenen Alterationen, welche die Nahrungs-

mittel erleiden können, bilden sehr häufige Krankheitsursachen.

1. Resultieren, sagt Colin, die Alterationen der Nahrungsmittel aus einer längeren Aussetzung der Luft oder des Regens, so üben sie einen schwächenden Einfluss aus.

2. Sind die Alterationen durch die Ablagerung von Schlamm oder Sand auf die überschwemmten Pflanzen verursacht, so kann das staubig gewordene Futter Bindegautenzündung, Lungenkatarrh und Lungenentzündung hervorrufen.

3. In den Fällen, in welchen der auf die Pflanzen abgelagerte Schlamm mit verfaulbaren organischen Materien geschwängert ist, können diese Futtermittel ernste Krankheiten bei den in schlechten hygienischen Verhältnissen lebenden Tieren erzeugen.

4. Die ernstesten Alterationen vielleicht werden im allgemeinen durch die mikroskopischen Cryptogamen verursacht. *Str.*

V e r s c h i e d e n e s .

Varia. Tuberkulin-Impfungen an Rindern in Bayern 1897.

Nach dem Berichte des Statistischen Bureaus wurden im Jahre 1897 2673 (im Vorjahr 2596) Rinder geimpft und zwar 476 Ochsen, 1776 Kühe, 386 Stück Jungvieh und 35 Kälber. Von diesen Impfproben hatten $1014 = 37,9\%$ ein positives (1896: $41,9\%$), $1514 = 56,6\%$ (1896: $50,5\%$) ein negatives und $145 = 5,5\%$ ($7,6\%$) ein zweifelhaftes Resultat. In $\frac{19}{20}$ aller Fälle konnte somit infolge der nach der Impfung aufgetretenen Erscheinungen auf das Vorhandensein bzw. Fehlen der Tuberkulose geschlossen werden. Dieser Schluss fand in 88 unter 100 Fällen, in welchen die geimpften Tiere geschlachtet wurden, vollständige Bestätigung. Von den Tieren mit entschiedenem (positiven oder negativen) Impferfolge wurden 315 geschlachtet, und es stimmte hiebei in 269 Fällen (85%) der Schlachtbefund mit dem Impfergebnis überein. (Wochenschrift für Tierheilkunde u. Viehzucht, Nr. 49, 1898).